

Handschriften / Autographen

Fragment eines Tagebuchs von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1798-16.06.1798

18. - 20. Februar 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171359

in so lange nach Ponnau aufgang abwärts, immer vor ihrem
Aufgange. Ich blieb zu Mittag in Rama Sami mudeliar
Küch Küche, was ich in fünf Stunden mein Dinner von meinen
Zagen schickte. In Tiruvalur besuchte ich den Collector
von diesem District; er hatte oben den Madral Curian von
Jahnu, der die Aufsicht aufhält von Admiral ^{Duncan's} Jungens
Tinge über die Holländische Flotte unter dem Befehl des
Admiral Winters.

Samst. Febr. 18. Ich kamte gestern Abend Nagayatuam
nicht erreichen, kam aber früh um 6 Uhr in das Land
das meine Freunde hier für mich bereit haben. Heute
vormittag den Holländischen Landigen Jhsam Gratian,
der sich nach hier aufhält als König gefangen, und
ging von der Holländischen nach der Malabar Kirche, den
Malabaren zu gerichten. Nachmittag gerichte ich im Fort
griechischen in der Holländischen Kirche. am Abend catolisirte
in der Schule, wo mich die Portugiesen zum Tisch waren,
und mehrere andere Leute.

Montag. Febr. 19. Hatte den ganzen vormittag Besuch
von den vornehmsten des Orts, und vielen anderen. Heute
Nachmittag gerichte im malabarischen. Alle von der Fort
griechischen Gemeinde, welche malabarisch verstehen waren
mit in der Kirche.

Dinst. Febr. 20. Gerichte vormittag abends im
Fortgriechischen. Die übrige Zeit des Tages wandte ich
müßigsten von den vielen Dingen zu branden, die ich
für die meine Ansicht nehmte. Am Abend ging ich
früh nach Haus den lieben Freund Jhsam Torriano zu
besuchen. Die Zeit verging so unter göttlichem Gesange,
daß wir mich verwundern als wir nach meinen Umrufen
und

und fanden das ob 1 Uhr war.

Mittw. Febr. 21. Kaufman ist mit meinem Freunde
Uhr gutwilligen hatte ging ich wieder nach Nagasacki, um,
Schrift oblige Briefe und hatte einen Brief von einem be-
kannten Mann, das war diesem dem Trunk gegeben war,
und nun, nach dem er sich davon begehrt hat zur
Veränderung aller Leute über Patenische Kaufmännereien
klagt, und daß er dem Paten sehr dankbar und Gott loben
sollte, wenn er bey dem Gebot wäre. Ich sagte zu ihm, daß
er denken sollte an die Gesundheit, die er in seinem Körper
gemacht hatte durch den Trunk, sie dem er wieder sein
Gesundheit so viele Jahre gelobt hatte, und gemerkt
worden sey, wenn er wieder zum Kaufman gekommen
wäre, daß es andere Trunkbolden nach ihm jeden
Pfeiffung durch ein unglückliches Trinken weniger oder
mehr auf so geringe, und daß er nicht glauben sollte an
meine solche Gegenwart des Paten als es mir beschreiben
hatte. Er zeigte mir einen langen Brief, den er an den
meinen nolländischen Vater geschrieben hatte, worin
auf daselbe Antwort, welche sagt oben das nicht, und
ich ihm sagte. Er war aber damit nicht völlig zufrieden,
und bat mich seinen Brief zu lesen, und ihm über jeden Punkt
meiner Meinung zu sagen. Der Brief war zu lang als daß
ich eine Zeit haben sollte ihn auf mich lesen zu können, weil
nicht zu beantworten. Jedoch mußte ich es künzlich zu
sein, wenn ich es möglich war. Uebrigens ist es
nicht schwerer man zu sehen von dem man nicht
sagen kann, er hat sich von dem besten des Trunkes begehrt,
weil es nun schon genug Jahre sind, daß er ein
mich

mich